



Hans Ernst Graf von Berchem-Haimhausen.

Hans Ernst Graf von Berchem-Haimhausen.

Am 18. Juni 1896, einen Tag nach der vorjährigen Generalversammlung des Sonnblick-Vereines, brachten die Tagesblätter die Nachricht von dem am 13. Juni in München erfolgten Tode des Grafen Hans Ernst Berchem-Haimhausen, der vom Sonnblick-Vereine in der constituirenden Sitzung vom 18. December 1892 zum Ehrenmitgliede erwählt worden war.

Der Graf Hans Ernst v. Berchem-Haimhausen entstammt einer aus Bayern eingewanderten Familie, wurde am 20. September 1823 in München geboren, studierte privat das Gymnasium und die juridischen Disciplinen und trat im Jahre 1863 nach dem Tode seines Vaters in den Besitz der von der Familie erworbenen Domäne Kuttenplan, auf welcher er als Erbherr schon seit 1850 als Mitdirigent fungirte.

Er wurde im Jahre 1867 vom Grossgrundbesitze zum Reichsraths-Abgeordneten gewählt, legte aber das Mandat sehr bald zurück und widmete sich der Verwaltung seiner Güter. Er verbrachte den Winter gewöhnlich in München und den Sommer in Kuttenplan und führte eine sehr einfache Lebensweise. Nur einen Luxus gönnte er sich. Als sinniger Naturfreund hatte er in Kuttenplan eine Parkanlage geschaffen, und zum Theile der öffentlichen Benützung übergeben, wo mit ungewöhnlichem Verständnisse herrliche Baumgruppen, in wohlbedachter Abwechslung von Laubholz und Nadelholz dem schwachwelligen Terrain so angepasst sind, dass sich malerische Durchsichten über weite Wiesenflächen ergeben. Der künstlerische Reiz der ganzen, durch die reiche Mannigfaltigkeit von Arten (160 verschiedene Species), eines botanischen Interesses nicht enbehrenden Anlage, wird noch durch die überall herrschende Nettigkeit und Sauberkeit gehoben. Dieser prachtvolle Park war der Lieblingsaufenthalt des Grafen.

Durch seinen Ordnungssinn, durch seine Sparsamkeit, unterstützt durch langjährige, treue Diener, erwuchs ihm aus dem väterlichen Erbtheile ein reicher Ertrag, von dem er einen wahrhaft hochherzigen Gebrauch machte. Nebst den vielen gemeinnützigen Schöpfungen, die er hinterliess, hat er manchen Bedürftigen geholfen und dabei zur Vermeidung jedes Aufsehens sich hinter der Chiffre B. H. verborgen gehalten.

Als im Jahre 1866 bei der Besetzung Böhmens durch das preussische Heer die Besorgniss der Einhebung einer Contribution auftauchte, erklärte sich der Graf bereit, die den Bezirk Plan treffenden Abgaben aus Eigenem zu leisten. Er konnte um so freier über seinen Besitz verfügen, als er unvermählt und nach allen Seiten hin unabhängig geblieben war. Vielfach wurde er für einen Sonderling gehalten, der er auch gewesen sein mag, aber in des Wortes edelster Bedeutung. Mit einer idealen Auffassung des Lebens, voller Herzensgüte, unentwegter Menschenliebe, regem Rechts- und Gerechtigkeitsgefühl verband er bei aller Vornehmheit seines Wesens doch grosse Anspruchslosigkeit, ja Bescheidenheit. Dabei war er von warmer Vaterlandsliebe und gänzlicher Hingabe an das Kaiserhaus erfüllt. Durch und durch Deutsch-

Oesterreicher, sah er in einer wohlgeordneten, auch die Kenntniss der Pflichten und Rechte der Staatsbürger vermittelnden Volksbildung, die Grundlage zur Sicherung der Existenz und der Zukunft des deutschen Volkes in Oesterreich, ja die Grundlage der öffentlichen Wohlfahrt überhaupt und in der Wahrung der Traditionen des österreichischen Kaiserhauses, die Bürgerschaft für ein grosses, einiges und mächtiges Oesterreich.

Ganz in diesem Sinne, zum Theile dem Beispiele seines Vaters folgend, welcher im Jahre 1860 testamentarisch eine Stiftung von 20.000 fl. errichtete, deren Zinsen unter die Lehrer der Domänenschulen vertheilt werden sollten, nahm er den lebhaftesten Antheil an dem Gemeindewesen, am Schulwesen und an der Volksbildung in den Ortschaften seiner Domäne.

Er betheilte die Schulen in Hinterkotten, Heiligenkreuz und Neudorf mit Schulbibliotheken und errichtete in Kuttenplan auf seine Kosten eine Volksbibliothek, und ein physikalisches Kabinet. An dem letzteren liess er durch einen von ihm dafür besonders honorirten Lehrer Vorträge über Physik halten. Anlässlich des 600jährigen Gedenktages der Vereinigung der österreichischen Länder unter dem Habsburg'schen Scepter gründete der Graf am 27. December 1882 das neue Schulhaus in Kuttenplaner Schmelz, und zur Feier des vierzigjährigen Jahrestages der Thronbesteigung des Kaiser Franz Josef, d. i. am 2. December 1888, stiftete er das Schulhaus in Khoau. Ausserdem liess er noch in Kuttenplan ein Schulhaus erbauen, welches er, so wie die übrigen beiden Schulen mit einfacher aber gefälliger äusserer Architektur und zweckmässiger innerer Einrichtung ausstattete. Im Ganzen hatte er für diese Schulbauten wohl an 70.000 fl. aufgewendet.

An der Schule in Kuttenplan sicherte er in ausgiebigster Weise eine Stiftung, zu dem Zwecke, um die der Schule entwachsenen Mädchen, von einer dazu bestellten Lehrerin in Handarbeiten, Haushaltung, Gesundheits-, Kinder- und Krankenpflege unterweisen zu lassen.

Auch der Lehrer vergass er nicht. In den Siebziger- und Achziger-Jahren ergänzte er die mit 350—400 fl. bemessenen Gehalte der Unterlehrer an den ehemaligen Domänenschulen durch entsprechende Zulagen auf 500 fl.

Die Schulen pflegte er selbst zu besuchen, die Kinder mit passenden Schriftchen zu beschenken, und die Lehrer versammelte er alljährlich um sich, um mit ihnen eingehend die schwebenden Zeitfragen im Gebiete des Erziehungs- und Unterrichtswesens zu besprechen. Dabei war er bemüht, ihr Standesbewusstsein zu heben, sie aber auch an die ernstesten Pflichten ihres Standes zu erinnern.

Seine Schätzung der Schule und ihrer Bedeutung werden am besten durch eine Stelle eines Briefes an einen Lehrer charakterisirt: . . . „Lohnen Sie jederzeit meine entgegenkommende Wohlmeinung, indem Sie unablässig bemüht sind, Ihrem wichtigen Berufe seinem Wesen nach zu entsprechen, indem Sie helfen durch Weckung des Denkens und Empfindens Generationen heranzuziehen, welche sich als Menschen und Staatsangehörige fühlen und in dieser Geistesrichtung (auch in ihrer bescheidenen Lebensstellung) den höchsten Aufgaben: Förderung des Wahren, Guten und Schönen entgegenstreben. In der Schule liegt der Keim zur Tugend, zum Patriotismus, zum häuslichen Glück. Vergessen Sie nie, dass Sie der Sämann sind, der diesen Samen, diesen Segen austreuen soll, für Gott, Fürst und Vaterland.“

Die Früchte des segensreichen Wirkens des Grafen blieben auch nicht aus. Sie treten in einer wirklichen Hebung der Volksbildung und unter

anderem auch deutlich in dem grösseren Verwaltungsgeschicke hervor, welches die Gemeindevorstände der Ortschaften in der Domäne Kuttenplan bekunden; eine Errungenschaft, die heutzutage wo die Aufgaben der Gemeinde durch die Autonomie so erheblich angewachsen sind, nicht hoch genug zu schätzen ist.

Bei seinem regen Sinne für das Gedeihen österreichischer, wissenschaftlicher Unternehmungen hatte der Graf auf seine Kosten in Kuttenplan eine meteorologische Station erster Ordnung eingerichtet, welche dem österreichischen meteorologischen Beobachtungsnetz eingefügt ist und war auch Mitglied der österreichischen meteorologischen Gesellschaft geworden. Er war einer der wenigen österreichischen Grossgrundbesitzer, welcher die Ziele dieser Gesellschaft, die eine der geschätztesten meteorologischen Zeitschriften durch zwanzig Jahre selbstständig, in letzterer Zeit im Vereine mit der deutschen meteorologischen Gesellschaft herausgibt, durch seinen Beitritt förderte.

Als im Jahre 1895 der erste Aufruf der österreichischen meteorologischen Gesellschaft zu Beiträgen für die Errichtung eines Observatoriums auf dem Sonnblick erging, spendete Graf Berchem-Haimhausen 400 fl., und als demselben im März des Jahres 1892 mit der Meteorologischen Zeitschrift der Aufruf: »Gefährdung der meteorologischen Station auf dem Sonnblickgipfel, der höchsten meteorologischen Station Europa's« zukam, spendete er zur Ueber raschung des Ausschusses der meteorologischen Gesellschaft neuerdings, aus eigenem Antriebe 500 fl. und legte dadurch den Grund zu dem Reservefond des Sonnblick-Vereines.

Das seltene, tiefe Verständniss, welches der Graf in dieser Weise für die Bedeutung der meteorologischen Forschung überhaupt, und für die Thätigkeit der österreichischen Meteorologen insbesondere bekundete, zeichnen den Grafen als einen klarblickenden Förderer naturwissenschaftlichen Strebens in unserem Vaterlande aus und gemahnen an das Verhalten der reichen und feingebildeten englischen Aristokratie, welche bei wissenschaftlichen Unternehmungen immer obenan steht, und welche die Grösse des Vaterlandes auch in der Blüthe der Wissenschaft erblickt.

Nur die zunehmende Kränklichkeit hat den Grafen in den letzten Jahren seines Lebens verhindert, den Bestrebungen der österreichischen meteorologischen Gesellschaft und des Sonnblick-Vereines noch weiter entgegenzukommen.

So ist denn mit dem Grafen Hans Ernst v. Berchem-Haimhausen ein Cavalier von edlem Gemeinsinne und warmer Vaterlandsiebe dahingegangen, der anspruchslos aber zielbewusst eingriff, um die Menschen sittlich zu heben, geistig zu entwickeln, der hilfreich zur Hand war, wo seine Mitwirkung Nutzen bringen oder Noth und Elend bannen konnte, tief betrauert von den Angehörigen seiner Domäne, von Allen, die mit ihm in weiteren Verkehr standen.

Die segensreichen Wirkungen, die sich an seine gemeinnützigen Schöpfungen knüpfen, sind das herrlichste Denkmal seiner fruchtbringenden Thätigkeit; sie werden an der Stätte seines Wirkens die Erinnerung an ihn wach erhalten. Mögen diese Zeilen nicht nur den Mitgliedern des Sonnblick-Vereines, sondern auch weiteren Kreisen von den Verdiensten des Dahingegangenen Kunde geben und beitragen, das Gedächtniss an sein nachahmungswürdiges, selbstloses Streben, an seine Bemühungen um die Wissenschaft, festzuhalten.

A. v. Obermayer.